



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

**Das Lese-Buch als Grundlage und Mittelpunkt eines
bildenden, aber nicht grammatisirenden Unterrichts in
der Muttersprache**

Otto, Friedrich

Erfurt, 1844

11) Die Ordnung in der Darstellung.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-63305](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-63305)

- 8) Wie lautete des Kaisers Recept?
- 9) Der Knabe besuchte eine Schule.
- 10) Vergleichung des vorgeblichen und des wirklichen Doctors.
- 11) Der Kaiser hat die arme Frau geheilt.
- 12) Der Kaiser hat auch die franke Frau geheilt.
- 13) Was gefällt dir an dem Knaben?
- 14) Was gefällt dir an dem Kaiser?
- 15) Was gefällt dir an der franken Frau?
- 16) Was gefällt dir an dem dritten Doctor? —

11) Die Ordnung in der Darstellung.

Der Schüler soll angeleitet werden die Ordnung in einer Darstellung, also die Folge der Thatsachen in einer Erzählung, die Folge der Theile in einer Beschreibung, den Entwicklungsgang der Gedanken in einer Abhandlung aufzufinden und herauszuheben und daran Ordnung zu lernen für seine eigenen freien Darstellungen. Dabei ist vorerst erforderlich, daß er den Inhalt der Darstellung nach allen Seiten hin geistig durchdringe, sodann, daß er Nebensache von Hauptsache, Hauptgedanken von Nebengedanken unterscheide, und drittens, daß er die einzelnen Züge in einem Ereignisse zu einigen Hauptzügen, die einzelnen Gedanken in einige Hauptgedanken zusammenziehe. Dadurch, daß er sich das ganze geistige Gewebe durchsichtig macht, lernt er den Aufzug in demselben von dem Einschlage genau unterscheiden, und in dem Aufzuge besteht ja das geistige Gerüst, das sich der Schüler zum Bewußtsein bringen soll. Aber nicht bloß die beste Vorbereitung für das eigene Disponiren empfängt der Schüler dadurch, sondern auch eine Anweisung, wie er es bei seinem Selbststudium anzufangen habe, um es mit dem besten Erfolge zu treiben. Diese Übung darf aber nicht vereinzelt im Sprach-Unterricht dastehen, sie hat im Unterricht überhaupt eine Stelle, und zwar eine sehr wichtige. Welches auch sein Gegenstand sei, er muß beständig darauf hinarbeiten, daß der Schüler die Gedankenreihen in ihrer Entfaltung geistig anschauet, der Gliederung des Ganzen sich genau bewußt werde, und in der Bezeichnung der Spitzen, in welchen die Reihen gipfeln, eine Uebersicht gewinne.

A u s f ü h r u n g.

Wie es wohl gewöhnlich ist, daß man mündlichen Mittheilungen einige Worte vorausgehen läßt, durch die man den Gegenstand andeutet, von dem und über den man sprechen will; durch die man sich die Erlaubniß zum Sprechen, Gehör für seine Mittheilung erbittet: so ist's auch bei den schriftlichen Darstellungen, bei den sogenannten Aufsätzen. Die einleitenden Worte, welche der Erzählung einer Begebenheit, der Beschreibung eines Gegenstandes

vorangehen, nennt man die Einleitung oder auch den Eingang. In gleicher Weise liebt man es nicht, die Darstellung mit dem Ende des Gegenstandes zu schließen, sondern einige Worte noch hinzuzufügen, welche zwar dem Gegenstande selbst nicht fremd sind, in denen aber der eben bevorstehende Schluß sich ankündigt. Man nennt diese Worte den Schluß des Aufsatzes. Durch sie entläßt man sich bei dem Leser, während man sich durch die Einleitung bei ihm zu einer Unterredung einführt. Auch unsere Erzählung hat einen Eingang und einen Schluß. Welches ist der Eingang? welches der Schluß? Der Eingang spricht etwas allgemein Bekanntes aus, und deutet dann an, daß etwas, was wenig bekannt ist, mitgetheilt werden soll. — Leset die Erzählung vom Ende des Eingangs bis zu den Worten: „... auf der Erde,“ und suchet den Inhalt des Gelesenen in wenige Worte zu fassen! Dieser Abschnitt oder Absatz enthält den Auftrag einer kranken Frau an ihren Knaben und den Grund für dessen vergebliches Bemühen, diesen Auftrag auszuführen. — Leset weiter bis zu den Worten: „... und wo sie wohnt,“ und fasset den Inhalt kurz zusammen! — Dieser Abschnitt stellt dar eine Unterredung, welche der Knabe mit dem Kaiser Joseph gehabt, und den Erfolg derselben. Betrachtet weiter den Inhalt bis zu den Worten: „... und legte es auf den Tisch.“ — Dieser Absatz stellt zuerst dar, was der Knabe, die arme Frau und der Kaiser unmittelbar nach der erwähnten Unterredung gethan, sodann den Besuch des Kaisers in der Wohnung der armen Frau und wie er dieselbe getäuscht hat (oder wie er die Rolle als Doctor gespielt). So weiter bis zu den Worten: „... nicht verschreiben können.“ Dieser Abschnitt enthält die Darstellung der Erscheinung eines wirklichen Arztes bei der kranken Frau, des Eindruckes, den dieselbe auf die Frau macht und die Enttäuschung derselben (oder die Lösung des Räthfels). Weiter bis zum Schlusse! Dieser Abschnitt beschreibt den Eindruck, welchen die Lösung des Räthfels auf die kranke Frau macht und die Herbeischaffung der Mittel zur Heilung der kranken und armen Frau. Und der Schluß? Er spricht in einem Satze aus, was die ganze Erzählung mittheilt.

Z u s a m m e n f a s s u n g.

Die Ordnung in der Darstellung der zergliederten Erzählung ist folgende: Zuerst kommt eine kurze Einleitung, welche den Inhalt der Erzählung andeutet; hierauf folgt der Auftrag, welchen eine arme kranke Frau ihren Knaben ertheilt und die Ausführung des Grundes, warum das Bemühen, diesen Auftrag zu vollziehen, ein vergebliches war. Alsdann folgt die Unterredung, welche der Knabe mit dem Kaiser gepflogen, und welchen Erfolg dieselbe gehabt. Darauf wird angegeben, was der Knabe, die Frau und der

Kaiser unmittelbar nach der erwähnten Unterredung gethan und daß der Kaiser die Frau in ihrer Wohnung besucht und sich für einen Arzt ausgegeben hat. Weiter wird erzählt, wie ein wirklicher Arzt zu der Frau gekommen, welchen Eindruck sein Erscheinen auf die Frau gemacht und wie sie enttäuscht worden ist. Die Fortsetzung beschreibt demnächst den Eindruck, welchen die Lösung des Räthfels auf die franke Frau hervorgebracht, und wie durch herbeigeschaffte Mittel die Frau von ihrer Armuth und Krankheit geheilt worden ist. Der Schluß faßt endlich den Inhalt der ganzen Erzählung in einen Satz zusammen.

Bei dieser Zusammenfassung ist auf die Abwechslung im Gebrauch der fortsetzenden Bindewörter aufmerksam zu machen. Man thut wohl, dieselben vorher an die Wandtafel zu schreiben, damit der sprechende Schüler dieselben zu seiner Darstellung sogleich bei der Hand hat. Außerdem ist noch auf den Gebrauch der Ausdrücke: folgt, wird dargestellt, beschrieben, erzählt, erwähnt, angeführt; oder auch der substantivischen: hieran reiht sich die Mittheilung, Schilderung, Erzählung, Darstellung u. s. w., die Aufmerksamkeit der Schüler zu lenken. Dergleichen Dinge verstehen sich nicht von selbst, sie müssen erlernt werden. Bei der Wiederkehr derselben Uebung wird die Bekanntschaft damit vorausgesetzt.

12) Gedrängte Darstellung der Erzählung.

Die Lösung dieser Aufgabe ist durch die vorhergegangene Uebung recht eigentlich vorbereitet worden, doch ist zu warnen vor einer Concentration, in welcher die Thatsachen zu sehr verallgemeinert erscheinen, wodurch der Vorfall unkenntlich wird.

13) Begriffsentwicklungen.

1. Mitleiden.

Es besteht in dem Mitfühlen der Leiden, der Noth eines Andern, und äußert sich durch Bedauern.

- a. Schilderung des Leidens und der Noth der armen Frau;
- b. die Theilnahme des Kaisers wird erregt;
- c. Erklärung des Begriffs;
- d. Beispiele vom Gegentheile: die beiden Doctoren; der Priester und Levit im Gleichnisse vom barmherzigen Samariter.

2. Barmherzigkeit. *)

Sie besteht in der thätigen Abhülfe des Leidens und der Noth Anderer und hat das Mitleid zur Voraussetzung.

*) Es ist mir mehr als ein Mal vorgekommen, daß Lehrer das Wort „barmherzig“ durch „warmherzig“ erklärten mit dem Zusatz, daß jenes